

Vogtenhuber, Stefan

Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich

Magazin erwachsenenbildung.at (2012) 17, 10 S.



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Vogtenhuber, Stefan: Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2012) 17, 10 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-73617 -

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-73617>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 17, 2012

Aspekte betrieblicher Weiterbildung

Zugänge – Ressourcen – Beispiele

Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich

Stefan Vogtenhuber



Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich

Stefan Vogtenhuber

Vogtenhuber, Stefan (2012): Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 17, 2012. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/12-17/meb12-17.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: AES 2007, Finanzierung, Erwachsenenbildung, Weiterbildung, indirekte Kosten, direkte Kosten, non-formale Bildungsaktivitäten, Finanzierungsstruktur, öffentliche Mittel

Kurzzusammenfassung

Dieser Beitrag beleuchtet die wesentlichen Ergebnisse einer 2012 veröffentlichten Studie über die Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich, die vom Institut für Höhere Studien im Auftrag der Arbeiterkammer Wien durchgeführt wurde. Nach Darstellung der Ausgangslage und der methodischen Vorgehensweise wird ein Einblick in die Höhe und Aufteilung der öffentlichen und privaten Finanzierung von Weiterbildung gegeben. Dabei werden die Entwicklung der öffentlichen Budgets, der vom AMS aufgebrauchten Mittel für die Qualifizierung von arbeitslosen Personen ebenso aufgezeigt wie die betrieblichen Weiterbildungsausgaben und Aufwendungen der privaten Haushalte. Ein Ländervergleich mit Finnland, Schweden, Großbritannien und Australien zeigt, dass die durchschnittlichen Weiterbildungsausgaben pro Erwachsener/m in Österreich am höchsten sind. Dies ist auf einen überdurchschnittlichen Beitrag der privaten Haushalte an der Finanzierung zurückzuführen, während die öffentlichen und die betrieblichen Ausgaben im Mittelfeld der Vergleichsländer liegen.

02

Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich

Stefan Vogtenhuber

Betrachtet man die Bildungsfinanzierung von Volkswirtschaften, so zeigt sich eine systematische Differenz zwischen dem formalen System der Erstbildung vom Kindergarten bis zur Hochschule einerseits und dem nicht-formalen Bereich der Erwachsenen- bzw. Weiterbildung andererseits. Während die Erstbildung vorwiegend öffentlich finanziert wird, speist sich die nicht-formale Bildung in erheblichem Ausmaß aus privaten Quellen.

Über die Frage, wer die Kosten der Weiterbildung tragen sollte und warum, ist bisher kein Konsens erzielt worden. Es herrscht nicht zuletzt auch deshalb Uneinigkeit, weil nicht geklärt ist, wie sich Aufwand und Nutzen auf die verschiedenen Gruppen von Beteiligten verteilen.

In diesem Beitrag wird aufbauend auf den Ergebnissen einer rezenten Studie (siehe Lassnigg/Vogtenhuber/Osterhaus 2012) sowie früheren Arbeiten des Instituts für Höhere Studien im Auftrag der Arbeiterkammer Wien (siehe Lassnigg/Vogtenhuber/Steiner 2006; Lassnigg/Vogtenhuber/Kirchtag 2008) die Aufbringung der Mittel für Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich dargestellt. Dabei werden die Finanzierungsstruktur und die Entwicklung der öffentlichen Mittel von 1999 bis 2009 gezeigt.

In der Regel werden drei Gruppen von Kostenträgern – Staat bzw. Öffentlichkeit, Unternehmen und private Haushalte – unterschieden. In Österreich spielt die Qualifizierung im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (AAMP) eine bedeutende Rolle in der Weiterbildung. Die dafür bereitgestellten Mittel sind zwar dem öffentlichen Bereich zuzuordnen, zeichnen sich jedoch im Unterschied zu den anderen staatlichen Mitteln von Bund, Ländern

und Gemeinden dadurch aus, dass sie hauptsächlich von den Arbeitslosenversicherungsbeiträgen der beiden Arbeitsmarktparteien – DienstgeberInnen und Versicherte – aufgebracht werden. Neben den gesetzlichen Versicherungsleistungen werden mit diesen Mitteln Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen finanziert, die auf eine Integration in den Arbeitsmarkt abzielen. Um die beiden Bereiche der öffentlichen Finanzierung unabhängig voneinander analysieren zu können, werden in der Folge die Qualifizierungsausgaben der AAMP getrennt von den Ausgaben der staatlichen Weiterbildungsbudgets behandelt. Diese Vorgangsweise entspricht der Systemlogik und trägt den damit zusammenhängenden unterschiedlichen politischen, sozialwirtschaftlichen und wissenschaftlichen Diskursen der beiden Weiterbildungssphären Rechnung.

Methodische Anmerkungen

Eingang in die hier vorgelegten Berechnungen fanden Kosten für alle organisierten und nachhaltigen Lernaktivitäten, die außerhalb der Erstbildung des regulären Schul- und Hochschulwesens stattfinden. Dazu gehören etwa Kurse, Vorträge, Seminare,

Workshops u.Ä., die aus beruflichen oder privaten Motiven besucht wurden, um die Kenntnisse oder Fertigkeiten in einem Gebiet zu verbessern. Dies entspricht der Definition non-formaler Bildungsaktivitäten, wie sie auch dem Europäischen Adult Education Survey (AES) zugrunde liegt (siehe Statistik Austria 2009). Des Weiteren wurden nur jene Ausgaben berücksichtigt, die von oder für Lernende ab 25 Jahren aufgewendet wurden. Damit blieben die Lehre und die Maßnahmen der AAMP für Jugendliche bis 24 Jahren ebenso ausgeklammert wie die schulischen Formen für Berufstätige, da auch hier in der Regel ein Erstabschluss angestrebt wird und außerdem ein beträchtlicher Teil der berufstätigen SchülerInnen unter 25 Jahre alt ist. Bei den Ausgaben wurde unterschieden zwischen direkten Kosten (Kurskosten, Lernmaterialien, Spesen) und indirekten Kosten (Arbeitslosengeld während der Schulung, Lohnausfallkosten, Opportunitätskosten für entgangenes Einkommen).

Eine eingeschränkte Vergleichbarkeit des Finanzaufwands der verschiedenen Kostenträger ergibt sich aus der Tatsache, dass die öffentlichen Ausgaben auf jährlich aktualisierbaren Administrativdaten basieren, während für die privaten Ausgaben auf Stichprobendaten zurückgegriffen werden muss. Die staatlichen Weiterbildungsbudgets wurden den Rechnungsabschlüssen der Gebietskörperschaften entnommen. Da es sich bei diesen Ausgaben hauptsächlich um Förderungen von Einrichtungen der Erwachsenenbildung sowie um Zuschüsse zu den Kurskosten der TeilnehmerInnen handelt, werden sie zur Gänze als direkte Kosten behandelt. Die bildungsrelevanten Ausgaben der AAMP wurden den AMS-Geschäftsberichten entnommen, wobei hier die Abgrenzung zwischen direkten Kurskosten und indirekten Kosten für Lebenshaltungskosten der TeilnehmerInnen problematisch ist, will man die Ausgaben für Jugendliche herausrechnen. Die Erhebung über die betrieblichen Ausgaben stammt aus dem Jahr 2005 (CVTS3) und umfasst die Unternehmen des Produktions- und Dienstleistungssektors (Ö-NACE Abschnitte C bis K und O) mit

mindestens zehn Beschäftigten.¹ Die geschätzten Ausgaben der privaten Haushalte stützen sich auf verschiedene Erhebungen, die relativ vergleichbare Größenordnungen ergeben. Nicht erfasst ist die steuerliche Absetzbarkeit von Bildungsausgaben, weshalb die staatlichen Aufwendungen unterschätzt sind. Generell unberücksichtigt blieben auch die finanziellen Unterstützungen von Interessenvertretungen, NGOs und anderen Organisationen an Weiterbildungsaktive.²

Öffentliche Ausgaben: staatliche Budgets und AMS

Die aktualisierten staatlichen Ausgaben für Weiterbildung belaufen sich für das Jahr 2009 auf rund 187 Mio. Euro, wobei die verschiedenen Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände) berücksichtigt sind. Insgesamt sind die staatlichen Budgets zwischen 1999 und 2004 von 152 Mio. Euro im Jahr 1999 auf 142 Mio. Euro im Jahr 2004 zurückgegangen (jeweils zu Preisen von 2009, siehe Tab. 1). 2006 lagen die Ausgaben wieder über jenen des Jahres 1999 und bis 2009 kam es real zu einem Anstieg um rund 23%.

Die größten Posten 2009 sind, wie Tabelle 1 zeigt, die Nettoausgaben der Länder (knapp 60 Mio. Euro) und der Gemeinden (48 Mio. Euro). Der Bund hat rund 34 Mio. Euro für die LehrerInnenfortbildung an den Pädagogischen Hochschulen aufgewendet, für Erwachsenenbildung im engeren Sinne (Förderungen und Einrichtungen) rund 24 Mio. Euro und 10 Mio. Euro für Beratungs- und Weiterbildungsmaßnahmen in Land- und Forstwirtschaft bzw. Ernährungswesen. Für Maßnahmen im Rahmen der Integrationsvereinbarung (IV) waren es knapp 3 Mio. Euro³.

Sowohl die Qualifizierungsausgaben im Rahmen der AAMP als auch die für aktive Angebote zur Verfügung gestellten Mittel der Arbeitslosenversicherung sind zwischen 1999 und 2009 erheblich ausgeweitet worden (siehe Tab. 2). Für Qualifizierungsmaßnahmen

1 Die in CVTS nicht erfassten Weiterbildungsausgaben der öffentlichen Dienstgeber und der Land- und Forstwirtschaft sind teilweise bei den staatlichen Ausgaben erfasst, etwa der gesamte Bereich der LehrerInnenfortbildung an den Pädagogischen Instituten sowie die Weiterbildungsmaßnahmen, die im Rahmen der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft finanziert werden.

2 Die Steuererleichterungen und Zuschüsse sind nicht Bestandteil der Erhebungen über die privaten Ausgaben.

3 Die IV sieht einen verpflichtenden Nachweis grundlegender Lese- und Schreibkenntnisse vor. Wird ein Deutsch- und Integrationskurs besucht und erfolgreich abgeschlossen, werden maximal 50% der angefallenen Kurskosten bis zu einem maximalen Stundenlohn von 2,5 Euro und einer maximalen Stundenanzahl von 300 rückerstattet.

Tab. 1: Staatliche Weiterbildungsbudgets in Mio. Euro zu Preisen von 2009

	1999	2004	2006	2009
Erwachsenenbildungsbudgets				
Bund (Förderungen und Einrichtungen; Bruttoausgaben, Kap. 1221, 1243; seit 2009: Kap. 3021, 3049)	23,9	14,3	16,5	23,5
Länder (inkl. Wien; Nettoausgaben f. Erwachsenenbildung, Untergruppe 27)	66,1	54,1	57,3	59,7
Gemeinden (Nettoausgaben f. Erwachsenenbildung, Untergruppe 27)	25,9	27,6	41,6	47,9
Maßnahmen der Integrationsvereinbarung (Deutsch- und Integrationskurse, BMI)				2,8
Beratungs- und Weiterbildungsmaßnahmen (Bund, Ansatz 60106; seit 2009: 42106)		11,1	10,5	9,6
Pädagogische Institute (Bund, Kap. 1294); ab 2009: Pädagogische Hochschulen, WB-Anteil (Kap. 3090)	30,1	28,5	31,2	33,9
Verwaltungsakademie des Bundes (Kap. 7020)	6,1	–	–	0,9
Förderung Donau-Universität Krems (Bund, Land)		6,4	8,2	8,8
Staatliche WB-Budgets	152,1	142,0	165,2	187,1

Quelle: Rechnungsabschlüsse der Gebietskörperschaften, BMI, DUK; Berechnungen: Lassnigg/Vogtenhuber/Osterhaus 2012. Ausgaben wurden mittels BIP-Deflatoren (OECD Economic Outlook 90) auf das Preisniveau von 2009 gebracht.

wurden 2009 insgesamt knapp 700 Mio. Euro aufgewendet, wovon 340 Mio. Euro auf Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren entfielen. Die AMS-Ausgaben für Jugendliche sind dem Bereich der Erstausbildung zuzuordnen und werden daher nicht als Weiterbildungsausgaben berücksichtigt. Für Erwachsene wurden demnach rund 340 Mio. Euro aufgebracht, wovon der Großteil auf AMS-Kurse und zugekaufte Kurse am freien Bildungsmarkt entfiel. Darunter befinden sich Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung im engeren Sinne sowie aktive Arbeitssuche und Berufsorientierung.⁴ An indirekten Mitteln für in Schulung befindliche Personen wurden 2009 rund 546 Mio. Euro an Arbeitslosengeld bzw. Notstandshilfe aufgewendet. Da keine Informationen darüber vorliegen, wie viele Jugendliche von diesen Mitteln profitieren, sind in der Gesamtsumme von 906 Mio. Euro auch Zuwendungen für Jugendliche enthalten.

Vergleicht man die Entwicklung im öffentlichen Bereich zwischen 1999 und 2009 (siehe Abb. 1), so sind die Aufwendungen zwar in allen Bereichen gestiegen, sie taten dies jedoch unterschiedlich stark.

Während die staatlichen Weiterbildungsbudgets real um 23% wuchsen, wurden die direkten Qualifizierungsausgaben des AMS um 50% erhöht und die gesamten AMS-Mittel einschließlich der indirekten Kosten um mehr als 140%.

Private Ausgaben: Unternehmen und private Haushalte

Im Unterschied zu den öffentlichen Ausgaben liegen für die privaten Aufwendungen punktuelle Schätzungen vor, die sich auf Stichprobendaten beziehen. Die Ausgaben der Unternehmen wurden zuletzt im Rahmen der dritten Europäischen Erhebung über betriebliche Bildung (CVTS3 – Continuing Vocational Training Survey) erhoben (siehe Statistik Austria 2008⁵). Für den Querschnittsvergleich wurden diese Beträge auf das Preisniveau von 2009 gebracht sowie um eine Schätzung der Kosten für kleinere Betriebe ergänzt. Zu Preisen von 2009 wendeten die Unternehmen des Produktions- und Dienstleistungssektors mit mindestens zehn

4 In der Gesamtsumme für Qualifizierung sind auch indirekte Mittel für die Existenzsicherung der TeilnehmerInnen u.Ä. enthalten, die jedoch nicht für Jugendliche und Personen ab 25 Jahren abgegrenzt sind.

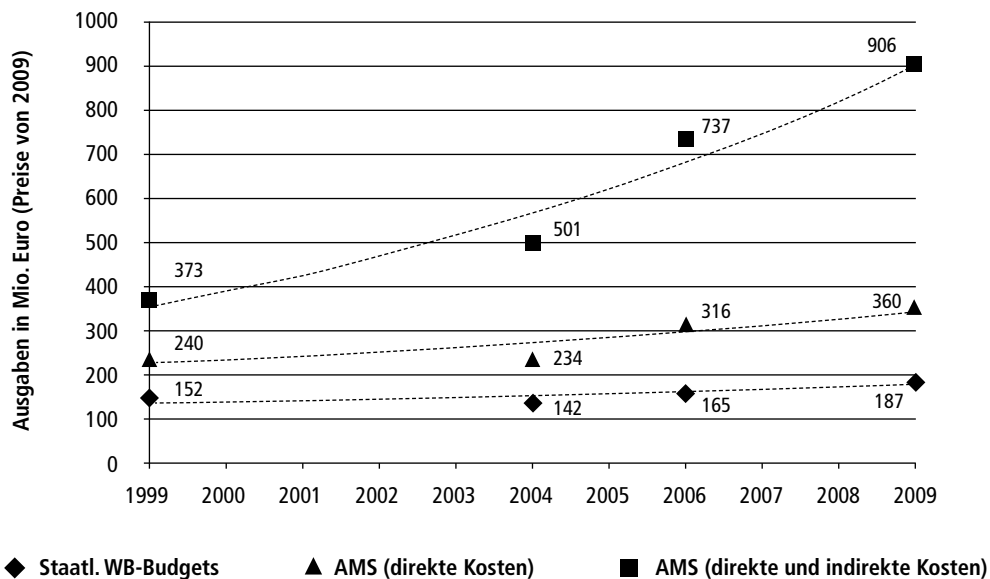
5 Im Jahr 2011 wurden die CVTS4 Erhebungen durchgeführt; die Ergebnisse werden für 2012 erwartet.

Tab. 2: Ausgaben des AMS für Weiterbildung in Mio. Euro zu Preisen von 2009

	1999	2004	2006	2009
Qualifizierung	458,8	447,5	592,8	699,9
darunter Qualifizierung von Jugendlichen (15-24)	218,3*	213,1*	276,6	340,0
Direkte Kosten (ohne Jugendliche)	240,2*	234,4*	316,2	359,9
Berufliche Mobilität	76,3	194,0	341,4	362,3
Arbeitsstiftungen	47,9	64,5	71,7	109,7
Weiterbildungsgeld bei Bildungskarenz	8,5	8,4	9,9	73,7
Indirekte Kosten für Aktive Angebote (Jugendliche nicht abgrenzbar)	132,7	266,9	421,0	545,7
Summe direkte und indirekte Kosten	372,9*	501,3*	737,2	905,6

Quelle: AMS Geschäftsberichte, Berechnungen: Lassnigg/Vogtenhuber/Osterhaus 2012. *Qualifizierungsanteil für Jugendliche auf Basis der Daten von 2006 und 2009 geschätzt. Ausgaben wurden mittels BIP-Deflatoren (OECD Economic Outlook 90) auf das Preisniveau von 2009 gebracht.

Abb. 1: Entwicklung der öffentlichen Ausgaben im Zeitverlauf



Quelle: Lassnigg/Vogtenhuber/Osterhaus 2012

Beschäftigten 656 Mio. Euro an direkten Kurskosten auf und 499 Mio. Euro an Lohnausfallkosten für die Weiterbildung ihrer MitarbeiterInnen während der bezahlten Arbeitszeit. Einschließlich der Schätzung für kleinere Betriebe ergeben sich 762 Mio. Euro an direkten Kosten und 1.341 Mio. Euro an direkten und indirekten Kosten.

Die laut Adult Education Survey (AES) erhobenen Ausgaben der Erwachsenen zwischen 25 und 64 Jahren für nicht formale Lernaktivitäten belaufen sich auf rund 531 Mio. Euro (zu Preisen von 2009; Referenzjahr 2007: 518 Mio. Euro, siehe Statistik Austria 2009).⁵ Diese Ausgaben umfassen sowohl berufliche als auch allgemeine Lernaktivitäten und

⁵ Im AES wurden auch die Ausgaben der Erwachsenen für formale Lernaktivitäten erhoben. Für diese wurden österreichweit im Jahr 2007 rund 283 Mio. Euro aufgewendet.

Tab. 3: Ausgaben der Unternehmen und der privaten Haushalte in Mio. Euro zu Preisen von 2009

Unternehmen (CVTS3, 2005)	
Direkte Kosten der Betriebe ab zehn Beschäftigte (exkl. Einnahmen)	656
Direkte Kosten der kleineren Betriebe (Schätzung*)	106
Direkte Kosten der Unternehmen	762
Lohnausfallkosten der Betriebe ab zehn Beschäftigte	499
Lohnausfallkosten der kleineren Betriebe (Schätzung*)	81
Direkte und indirekte Kosten der Unternehmen	1.341
Private Haushalte (AES, 2007)	
Direkte Ausgaben	531
Opportunitätskosten (berufliche Weiterbildung in der Freizeit)	399
Direkte und indirekte Kosten der privaten Haushalte	930

Quelle: Statistik Austria, AES; Berechnungen: Lassnigg/Vogtenhuber/Osterhaus 2012. *Schätzung entsprechend Markowitsch/Hefler 2003. Ausgaben wurden mittels BIP-Deflatoren (OECD Economic Outlook 90) auf das Preisniveau von 2009 gebracht.

fügen sich gut in die bestehenden Schätzungen über die privaten Weiterbildungsausgaben, die sich auf unterschiedliche Quellen stützen (siehe Lassnigg/Vogtenhuber/Kirchtag 2008). Unterscheidet man die privaten Ausgaben für nicht formale Lernaktivitäten nach Berufsbezug, so werden in Österreich 62% der Ausgaben – das entspricht rund 329 Mio. Euro zu Preisen von 2009 – für hauptsächlich berufsbezogene Weiterbildung ausgegeben und die restlichen 38% (202 Mio. Euro) für hauptsächlich persönliche, nicht berufsbezogene Weiterbildung. Da im AES die über 64-Jährigen nicht erfasst sind, ist von den genannten Ausgabenbeträgen als Untergrenze für den nicht formalen Bereich auszugehen. Analog zu den Lohnausfallkosten der Unternehmen können Opportunitätskosten der Beschäftigten berechnet werden. Eine grobe Schätzung auf Basis des Zeitaufwands für berufliche Weiterbildung in der Freizeit und der durchschnittlichen Lohnkosten ergibt eine Summe von knapp 400 Mio. Euro.⁶ Der Gesamtaufwand der Bevölkerung ist damit auf rund 930 Mio. Euro zu veranschlagen.

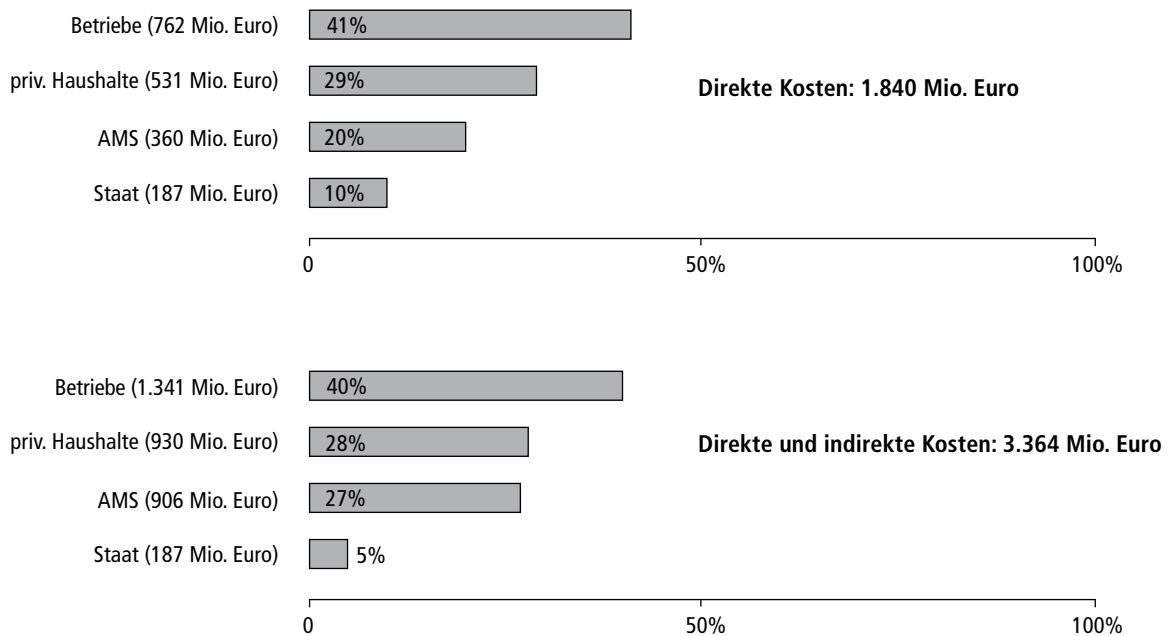
Zusammenschau

Die Verteilung der Gesamtausgaben für Erwachsenen- bzw. Weiterbildung nach Herkunft der Mittel

ist in Abbildung 2 dargestellt. Aufgrund der komplexen Datensituation ist diese Zusammenstellung approximativ und soll einen Überblick über die erfassten Größenordnungen der staatlichen Weiterbildungsbudgets, der AMS-Qualifizierungsausgaben, der betrieblichen Weiterbildungskosten sowie der Aufwendungen der privaten Haushalte liefern. Insgesamt wurden 2009 rund 1.840 Mio. Euro an direkten Weiterbildungsausgaben aufgewendet und rund 3.364 Mio. Euro, wenn man zusätzlich die indirekten Kosten mit berücksichtigt (AMS: Arbeitslosengeld bzw. die Notstandshilfe für in Schulung befindliche Personen; Betriebe: Lohnausfallkosten für Weiterbildung während der Arbeitszeit; private Haushalte: Opportunitätskosten für berufliche Weiterbildung der Beschäftigten in der Freizeit). Die direkten Kosten verteilen sich auf die verschiedenen Träger wie folgt: 41% tragen die Unternehmen im Rahmen der betrieblichen Weiterbildung, 29% des Gesamtaufwands kommt von den TeilnehmerInnen an beruflichen und allgemeinen bzw. freizeitbezogenen Bildungsaktivitäten, 20% entfallen auf die AMS-Qualifizierungsausgaben und 10% auf die staatlichen Weiterbildungsbudgets im engeren Sinne. Nimmt man die indirekten Kosten dazu, bleibt der größte Anteil bei den Unternehmen, private Haushalte und AMS tragen etwa gleich viel bei, während der staatliche Anteil auf 5% sinkt. Zieht man

⁶ Diese Schätzung dürfte eine Obergrenze darstellen, denn der von den Befragten im AES angegebene Zeitaufwand erscheint im Vergleich zu den von den Betrieben im CVTS genannten sehr hoch (für mehr Details zur Schätzung siehe Lassnigg/Vogtenhuber/Steiner 2006).

Abb. 2: Verteilung der Weiterbildungsfinanzierung in Österreich 2009



Quelle: Lassnigg/Vogtenhuber/Osterhaus 2012. (red. bearb.)

die AMS- und die staatlichen Ausgaben zusammen, so ergibt sich jeweils annähernd eine Drittelung der Gesamtkosten auf die drei wesentlichen Kostenträger: Öffentlichkeit, Unternehmen und private Haushalte, wobei der größte Finanzierungsanteil auf die Unternehmen entfällt.

Weiterbildungsfinanzierung im internationalen Vergleich

In der vorne erwähnten jüngsten IHS-Studie von Lorenz Lassnigg, dem Verfasser des vorliegenden Beitrages und Ingrid Osterhaus wurden die Höhe und die Struktur der Weiterbildungsfinanzierung in Österreich mit der Situation in Finnland, Schweden, Großbritannien sowie Australien im aktuellen Querschnitt auf der Basis eigener Erhebungen sowie verfügbarer nationaler und internationaler Studien und Statistiken verglichen. Als Indikator

wurden die kaufkraftstandardisierten Ausgaben pro Erwachsener/m im Haupterwerbsalter zwischen 25 und 64 Jahren berechnet. Es zeigte sich, dass in Österreich die durchschnittlichen Weiterbildungsausgaben pro Erwachsener/m mit 631 KKD (kaufkraftstandardisierte US-Dollar) am höchsten sind (siehe Tab. 4).⁷ Dahinter folgt Schweden mit 548, Australien mit 545, Finnland mit 519 und Großbritannien mit 484 KKD. Die staatliche Finanzierung im Rahmen der Weiterbildungsbudgets ist in Österreich und in Finnland deutlich niedriger als in den anderen Ländern, während die öffentliche Finanzierung von Bildungsmaßnahmen hier sehr stark aus Mitteln der aktiven Arbeitsmarktpolitik (AAMP) gefördert wird. Rechnet man die staatlichen WB-Budgets und die Bildungs- bzw. Qualifizierungsausgaben der AAMP zusammen, so ergibt sich ein relativ einheitliches Bild, das sich im Spektrum von 257 KKD (Schweden) bis 297 KKD (Finnland) bewegt. In Schweden, wo in den vergangenen Jahren

⁷ Die Struktur der Weiterbildungsausgaben Österreichs im Ländervergleich unterscheidet sich von der bisher dargestellten Situation dadurch, dass aufgrund uneinheitlicher Datenquellen die angestrebte Unterscheidung zwischen direkten und indirekten Kosten nicht durchgeführt werden konnte. Während bei den privaten Quellen ausschließlich die direkten Kosten berücksichtigt werden konnten, konnten bei den öffentlichen Ausgaben, insbesondere bei jenen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die indirekten Kosten nicht herausgerechnet werden. Somit ist im Ländervergleich der Anteil der öffentlichen Ausgaben im Vergleich zu den Ausgaben der privaten Unternehmen und der Haushalte deutlich überschätzt.

Tab. 4: Pro Kopf-Ausgaben für Erwachsenenbildung in Österreich und in vier Vergleichsländern, 2009, kaufkraftstandardisiert

	AUT	FIN	SWE	GBR	AUS
Öffentliche Finanzierung	280	297	257	287	296
Staatliche WB-Budgets	48	77	231	279	286
AAMP	232	220	26	8	10
Private Unternehmen	217	180	244	167	222
Private Haushalte	134	43	47	30	27
Gesamtausgaben (25-64)	631	519	548	484	545

Quelle: Lassnigg/Vogtenhuber/Osterhaus 2012

eine Umschichtung der Mittel von der AAMP hin zu den staatlichen WB-Budgets vollzogen wurde, werden ebenso wie in den beiden liberalen Ländern Großbritannien und Australien kaum Maßnahmen mit Bildungs- bzw. Qualifizierungscharakter im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik finanziert. Die betrieblichen Ausgaben für Weiterbildung sind mit 244 KKD am höchsten in Schweden. Österreich liegt hier knapp hinter Australien mit 217 KKD pro Erwachsener/m auf der mittleren Position. Der Vorsprung Österreichs bei den Gesamtausgaben ist auf die überdurchschnittliche Beteiligung der Bevölkerung zurückzuführen: Die privaten Haushalte tragen mehr als ein Fünftel der gesamten erhobenen pro Kopf-Aufwendungen bei, während dieser Anteil in den Vergleichsländern deutlich niedriger ist und zwischen 5% in Australien und 9% in Schweden liegt.

Insgesamt weist der Befund auch auf die Dominanz der öffentlichen Bildungsausgaben im Bereich der Erstausbildung hin. Im Vergleich mit den staatlichen

Gesamtausgaben für den formalen Bereich der Erstbildung, die sich im Jahr 2009 auf rund 15,7 Mrd. Euro beliefen (siehe Statistik Austria 2012), ist insbesondere die staatliche Weiterbildungsfinanzierung außerhalb der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Österreich als gering einzustufen.

Schlussgedanke

Für eine adäquate Bewertung der Höhe sowie der Verteilung der Finanzierung auf die verschiedenen AkteurInnen im Erwachsenen- und Weiterbildungssegment wäre ein umfassenderes Verständnis der Wirkungen sowie der individuellen und sozialen Erträge von Weiterbildung notwendig als dies auf Basis des bisherigen Wissensstandes möglich ist. Dabei sind nicht nur die wirtschaftlichen Effekte, für die einige Befunde vorliegen, maßgeblich, sondern auch die weitergehenden gesellschaftlichen und sozialen Ziele, zu deren Erreichung die Erwachsenen- und Weiterbildung einen Beitrag leistet.

Literatur

Weiterführende Literatur

- Lassnigg, Lorenz/Vogtenhuber, Stefan/Kirchtag, Rafael (2008):** Lebenslanges Lernen in Österreich. Ausgaben und Entwicklung der Beteiligungsstruktur. IHS-Projektbericht im Auftrag der Arbeiterkammer Wien. Online im Internet: <http://www.equi.at/dateien/LLL-Ausgaben-Beteiligung-200.pdf> [Stand: 2012-09-30].
- Lassnigg, Lorenz/Vogtenhuber, Stefan/Osterhaus, Ingrid (2012):** Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich und in ausgewählten Vergleichsländern. Überarbeiteter IHS-Projektbericht im Auftrag der Arbeiterkammer Wien. Online im Internet: http://www.equi.at/dateien/Studie_WB-Ausgaben_2012.pdf [Stand: 2012-09-30].
- Lassnigg, Lorenz/Vogtenhuber, Stefan/Steiner, Peter M. (2006):** Weiterbildung in Österreich. Finanzierung, Beteiligung, Wirkungen. IHS-Projektbericht im Auftrag der Arbeiterkammer Wien. Online im Internet: <http://www.equi.at/dateien/ak-ihs-weiterbildung.pdf> [Stand: 2012-09-30].
- Statistik Austria (2008):** Betriebliche Weiterbildung 2005. Wien. Online im Internet: http://www.statistik.at/web_de/dynamic/services/publikationen/5/publdetail?id=5&listid=5&detail=471 [Stand: 2012-10-11].
- Statistik Austria (2009):** Erwachsenenbildung. Ergebnisse des Adult Education Survey (AES) 2007. Wien. Online im Internet: http://www.statistik.at/web_de/dynamic/services/publikationen/5/publdetail?id=5&listid=5&detail=519 [Stand: 2012-10-11].
- Statistik Austria (2012):** Bildung in Zahlen 2010/11. Schlüsselindikatoren und Analysen, Wien. Online im Internet: http://www.statistik.at/web_de/dynamic/services/publikationen/5/publdetail?id=5&listid=5&detail=508 [Stand: 2012-10-11].



Foto: K.K.

Mag. Stefan Vogtenhuber

vogten@ihs.ac.at
<http://www.ihs.ac.at>
+43 (0)1 59991-136

Stefan Vogtenhuber ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Abteilung Soziologie am Institut für Höhere Studien (IHS) in Wien. Er forscht an den Schnittstellen von Bildung, Weiterbildung und Arbeitsmarkt mit Schwerpunkt auf der Analyse des Zusammenspiels zwischen Qualifikation und Beschäftigung sowie den Arbeitsmarkterträgen von Bildungs- und Weiterbildungsaktivitäten.

Funding Adult and Continuing Education in Austria

Abstract

This article examines the results of a 2012 study of funding for adult and continuing education in Austria that was conducted by the Institute for Advanced Studies on behalf of the Chamber of Labour in Vienna. A presentation of the initial situation and the methodological approach is followed by information about the amount and breakdown of public and private funding of continuing education. The development of the public budget and the funds procured by the Public Employment Service (*Arbeitsmarktservice* – *AMS* in German) to increase the qualifications of unemployed people is shown as well as company expenses for continuing education and spending by private households. A comparison of Austria with Finland, Sweden, the United Kingdom and Australia shows that Austria has the highest average expenditure per adult in the continuing education sector. This can be attributed to the higher than average contribution of private households to the funding, whereas public and corporate expenditure lies within the average range of the countries that were compared.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783848231263

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 17, 2012

Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsgr., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwirger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>